## Ökumenische Kampagne 2018: Werde Teil des Wandels

Werkheft Feiern 2018, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 17

Predigt zum 1. Fastensonntag

Ringen um Wandel

Predigttext: **Mk 1,12–15**

Marie Cénec

Reformierte Pfarrerin, Genf

Dem Text der Versuchung in der Wüste wohnt ein Vorgeschmack auf das Paradies inne. Jesus wird in der Erzählung als neuer Adam vorgestellt, der im Gegensatz zum ersten Menschen aber nicht der Versuchung erliegt, sondern gestärkt daraus hervorgeht. Darauf deuten die wenigen Worte hin: «Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.»

Jesus scheint im Einklang mit der Tierwelt zu sein. Ganz anders, als es die Gefahr annehmen lässt, die von den wilden Tieren ausgeht. So als hätte er den Garten Eden wiedergefunden. Dieses friedliche Zusammenleben kann als eine Vorwegnahme der endgültigen Versöhnung mit der Natur und der Welt, als eine endzeitliche Verheissung des Friedens und der Versöhnung verstanden werden. Aber wie kann diese Verheissung in unserer Welt gehört werden – in einer Welt, in der der Mensch dem Menschen oft zum Wolf wird und der Tierwelt gegenüber als manchmal erbarmungsloses Raubtier auftritt?

Wie können wir widerstehen, wie können wir uns engagieren für den Wandel, zu dem die diesjährige Ökumenische Kampagne ermutigt? Vielleicht indem wir akzeptieren – so wie uns der Lesungstext zeigt –, dass es keinen Frieden oder keinen Einklang geben kann ohne ein vorheriges Ringen darum. So wie bei der Prüfung Jesu zu Beginn seines Wirkens. Der Heilige Geist trieb ihn in die Wüste. Dasselbe griechische Verb, das hier für die Führung durch den Geist in die Wüste verwendet wird, wird auch für die Beschreibung der Austreibung von Dämonen oder auch für die Vertreibung Adams aus dem Garten Eden verwendet.

Für den Rückzug in die Wüste braucht es also Entschiedenheit. Dem Moment der Initiation Jesu, der sich auf sein öffentliches Wirken vorbereitet, geht ein kraftvoller Entscheid voraus. Es gibt immer einen entscheidenden Moment, in dem man sich einen Ruck geben muss, um sich zu lösen, einzutauchen und die notwendige Energie zu finden. Um der Trägheit zu entfliehen, um das Herz mit Neuem zu füllen. Oft werden wir doch in unsere Zukunft «geworfen» – und um im Geiste lebendig zu bleiben, haben wir keine andere Wahl, als diesen kräftigen Impuls anzunehmen.

Niemand kann bestreiten, dass es anstrengend ist, sich auf Veränderung einzulassen, die eigene Sicht- und Lebensweise infrage zu stellen und die ungerechten Mächte dieser Welt anzufechten. Aber: Es lohnt sich. Es lohnt sich, seine Kräfte im Glauben an eine bessere Zukunft zu entfalten, es lohnt sich, daran zu glauben, dass eine Menschheit, die mit Gott und der Natur versöhnt ist, Realität werden kann. Weil das aber erst nach einer Zeit des Ringens wahr wird, erleben wir vorerst kleine Siege, kleine Momente der Geschwisterlichkeit und des beruhigten Aufatmens. Diese Momente tragen den Vorgeschmack des Paradieses und werfen uns in die Arme der Hoffnung.

Ähnlich wie Jesus von der Ankunft des Reich Gottes predigte, können wir heute davon zeugen. Es ist an uns, unsere kleinen Siege mitzuteilen, an uns, daran zu erinnern, dass überall Alternativen und solidarische Initiativen aufblühen: zum Beispiel Gemüsegärten in Städten, die die Dominanz des Zementes aufbrechen. Denn Menschen engagieren sich und schliessen sich zusammen, um neue Werte zu verbreiten, eine neue Welt vorzubereiten. Vielleicht kein Paradies, aber eine Welt, in der ein gutes Leben möglich ist, für Menschen, Tiere – für alles, was Odem hat.